

Schneiders Zeitblick

Keine Gewalt!

Diese zwei kleinen Worte waren 1989 der Schlüssel zum Erfolg. Die SED-Propaganda hat wochenlang versucht, die Montagsdemonstranten zu kriminalisieren und sie als Helfershelfer des westdeutschen Imperialismus, wie es damals hieß, zu diffamieren. Die Staatsmacht war auf alles vorbereitet, nur nicht auf den Ruf „keine Gewalt!“. Dem hatte sie nichts entgegensetzen.

Schön wäre es, wenn auch jetzt, bei den Bauernprotesten, dieser Slogan wieder durch die Straßen schallt. Aber Achtung! Man hat aus den Fehlern von 1989 gelernt. Jeder Protest, und ist er noch so klein, wird sofort gekapert. Wir erkennen es daran, dass bei Demos plötzlich Transparente mit rechtsradikalen Parolen auftauchen oder auf den Feldern Galgen mit einer daran hängenden Ampel errichtet werden. Der Bauernverband hat sich schon energisch davon distanziert und auch ich bin der Auffassung, dass hier Trittbrettfahrer am Werk sind. Denen nachzuweisen, dass sie im Auftrag handeln, ist sehr schwer. Aber manchmal hilft ja auch der gesunde Menschenverstand. Auswüchse dieser Art gehören nicht zu demokratisch legitimierten Protesten. Vor allem lenken sie von den wirklichen Problemen ab, wie zum Beispiel den sogenannten Subventionen.

Der Unterschied zwischen Subventionen und Steuernachlässen ist für Außenstehende schwer zu begreifen. Kraftstoffe werden heute mit mehr als einem Euro Steuern, Abgaben und Gebühren pro Liter belegt. Wenn davon ein kleiner Teil erlassen wird, ist das keine Subvention, sondern ein Preis- bzw. Steuernachlass! Eine Subvention liegt vor, wenn z. B. der Kauf eines E-Autos mit mehreren tausend Euro aus Steuermitteln bezuschusst wird, um politisch gewollte Ziele durchzusetzen. Das widerspricht aber den Regeln der Marktwirtschaft, von der wir uns in den letzten Jahren immer weiter, hin zur Planwirtschaft, entfernt haben.

Übrigens, wenn ich als junger Mensch mal knapp bei Kasse war, dann habe ich meine Ausgaben auf den Prüfstand gestellt. Im Gegensatz zur Bundesregierung, die das Steuergeld ihrer Bürger mit vollen Händen zum Fenster rausschmeißt. Nach Informationen des ARD-Morgenmagazins vom 17.01.2024 werden von 2022 bis 2024 35,66 Milliarden Euro in alle Welt verschenkt. Unter Anderem für grünes Wachstum in Indien oder Radwege in Peru. Wieviel von diesen Geldern in dunklen Kanälen verschwunden ist, weiß niemand. Hinzu kommt eine Wirtschaftspolitik, die eher dem Harakiri als gesundem Menschenverstand folgt. Das ganze Land auf Elektroenergie umzustellen und gleichzeitig einen Großteil der gut funktionierenden Grundlasterzeuger abzuschalten, ist an Dummheit nicht zu überbieten. Hier ist es an der Zeit, der Regierung den Spiegel vorzuhalten. Womit wir wieder im Jahr 1989 sind. Ich kann mich sehr gut daran erinnern, wie aus einigen hundert Demonstranten Mon-

tag für Montag immer mehr wurden. Erst tausend, dann zehntausend und am Ende sogar hunderttausend, die den Ring bevölkerten. Immer friedlich singend „Stasi in den Tagebau“. Das mit dem Tagebau klappt heute nicht mehr, aber es würde schon genügen, wenn sich die Bundesregierung wieder aus Fachleuten zusammensetzt, aus Menschen, die in ihrem Lebens Berufserfahrung gesammelt haben, die wissen wie Wirtschaft in der Praxis funktioniert und nicht nur aus dem Hörsaal des abgebrochenen Studiums.

Wie heißt es im König Lear von William Shakespeare: „Es ist der Fluch unserer Zeit, dass Irre Blinde führen“. Ich glaube wir erleben gerade, wie die Blinden ihre Augenbinde abnehmen und das ist gut so! Am besten mit dem Ruf „keine Gewalt!“.

Dass auch Sie, liebe Leser, Gewalt verabscheuen, hofft herzlichst

Ihr Jürgen Schneider

(schneiders-zeitblick@web.de)

(Der Beitrag ist Satire im Sinne des deutschen Presserechts)



Karikatur von Ulrich Forchner, Januar 2024

franzke

GERÄTE-SERVICE

Torstensonring 16
04158 Leipzig / Breitenfeld

Tel.: 0341 5214168
info@franzke-geraete-service.de
www.franzke-geraete-service.de

Forstgeräte

Gartengeräte

Pumpentechnik

Stromerzeuger

Verkauf und Verlegung von Rasenrobotern

Griechisches Restaurant

MYKONOS

Täglich reichhaltiges Buffet!



Geibelstraße 9
Tel. 26360277

Mo–Sa:
17.30–23.30 Uhr

So + Feiertage:
11.30–14.30 Uhr
17.30–23.30 Uhr